

10. Gottesacker - Naturparadies im Karst

Ausgangspunkt: Bushaltestelle Mahdtalhaus bei Riezlern im Kleinwalsertal

Endpunkt: Bushaltestelle Sonnblick (bei Wäldele)

Anreise: mit der Bahn bis Oberstdorf, ab hier mit dem Walserberbus

Tourencharakter: Anstrengende Bergtour durch großartige Karstlandschaft, überwiegend kleine Pfade, 850 Hm Aufstieg, 900 Hm Abstieg; nur bei guter Sicht wegen schwieriger Wegfindung und Karstspalten am Gottesackerplateau!

Dauer der Tour: reine Gehzeit 5 Stunden

Einkehrmöglichkeiten: unterwegs keine Einkehrmöglichkeiten und kaum Quellen!

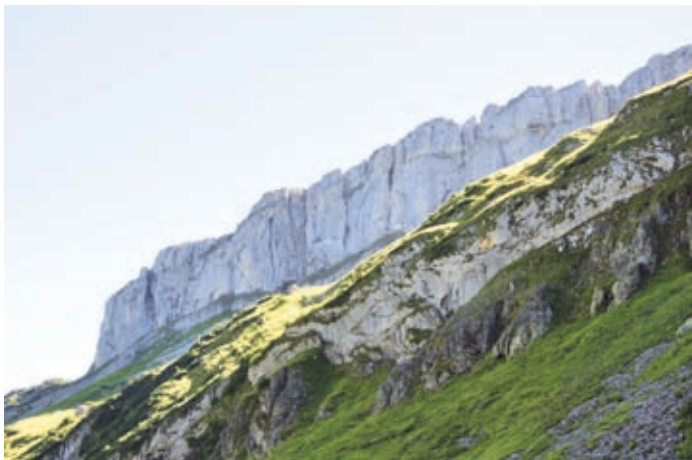
Bester Zeitraum: je nach Schneelage Ende Juni - Oktober

(1.11. - 15.5. Zugang um die Höflealp wegen Wildschutzgebiet gesperrt!)



Von der Bushaltestelle Mahdtalhaus aus geht man zunächst etwa 200 m das Sträßchen zurück Richtung Riezlern, bis nach einem Hof auf der linken Seite eine u. a. mit „Mahdtal/Hölloch“ ausgeschilderte Forst- und Alpstraße abzweigt. Ab hier folgt man dieser Alpstraße, bis man nach einer knappen halben Stunde die nicht bewirtschaftete Höflealp erreicht.

Die Höflealp liegt in einem Wintergatter, in welches im Winter die Rotwildbestände gelockt und dann hier gefüttert werden. Ein großer Stapel Siloballen zeugt von der Intensität der Fütterung und lässt befürchten, dass das Wintergatter nicht nur dazu dient, Wildverbisschäden an jungen Bäumen zu begrenzen, sondern auch dazu, überhöhte Wildbestände aufrechtzuerhalten. So beklagt auch das Biotopinventar der angrenzenden Gemeinde Mittelberg (2008) überhöhte Rotwildbestände, die zudem den im Gebiet noch verbreiteten bedrohten Raufußhühnern durch das Abäsen der Beerensträucher die Nahrung streitig machen.



Der größte Teil der Wanderung verläuft auf bayerischer Seite, durch das Naturschutzgebiet Hoher Ifen, welches beispielsweise den Bau von Seilbahnen und die Entnahme von Pflanzen untersagt, nicht jedoch die „ordnungsgemäße“ land- und forstwirtschaftliche Nutzung einschließlich des Baus von hierfür benötigten Straßen (immerhin nach Anhörung der Naturschutzbehörde).

Das teils deckungsgleiche, aber erheblich größere SPA-/Natura 2000-Gebiet Hoher Ifen und Piesenkopf ist aufgrund seiner extrem hohen Vielfalt an alpinen Lebensräumen und der weitgehenden Ungestörtheit des Gebiets sowie als bedeutsamer Ganzjahreslebensraum für Hochgebirgsvögel geschützt. Vögel nach Anhang 1 der Vogelschutzrichtlinie sind: Rauhfußkauz, Steinadler, Haselhuhn, Uhu, Weißrückenspecht, Schwarzspecht, Wanderfalke, Sperlingskauz, Alpenschneehuhn, Dreizehenspecht, Grauspecht, Birkhuhn und Auerhuhn.

Auf Vorarlberger Seite (beim Abstieg) wandern wir durch das Pflanzenschutzgebiet Hochiften und Gottesackerwände. Maßgeblich für die Ausweisung war hier die Vielfalt der Pflanzengesellschaften von montanen Fichten-, Buchen- und Mischwäldern, über artenreiche, lichte Karbonat-Fichtenwälder, üppige Alpenrosen- Latschenbestände und alpine Kalkrasen (Blaugrashalden) bis hin zu kleinflächigen, versauerten Bürstlingsrasen sowie Kalkfels- und -schuttfluren.

Ab hier genießen wir beim Weiterweg einen schönen kleinen Pfad, der sich bis zum Hölloch **1** durch eine jetzt vielfältigere Landschaft zieht. Das Hölloch (nach gut einer Stunde) ist ein 77m tiefer Schacht, der einen spektakulären Zugang zu einer stark verzweigten, umfangreichen Karsthöhle bildet. Oberhalb des Höllochs beginnen die offenen Weideflächen der Mahdtalalp, die wir kurze Zeit später erreichen. Durch den Talboden steigen wir weiter bis zum Windecksattel (nach gut 2 Std.) auf. Unterwegs passieren wir eine der wenigen Quellen im Gottesackergebiet: Leistmergel verhindern hier ein weiteres Versickern des Wassers aus dem wasserlöslichen und stark zerklüfteten Schrottenkalk **2**.

Vom Windecksattel zur Scharte in den oberen Gottesackerwänden wird die Landschaft atemberaubend: der Wechsel aus hochalpinen Weiden, unbeweideten Urwiesen, ein Wollgrasmeer im verlandeten Karsee und die spektakulären Abstürze der oberen Gottesackerwände lassen die Mühen des weiteren Anstiegs vergessen. Man kann sich gut vorstellen, dass Uhu, Steinadler und Wanderfalke hier heimisch sind. Die Gottesackerscharte (nach knapp 3 Std.) bildet mit 1966 m und einem atemberaubenden Ausblick auf das Gottesackerplateau mit Ifen und die Kleinwalsertaler Berge auf der einen und Bregenzer Wald und Nagelfluhkette auf der anderen Seite den Höhepunkt der Tour und lädt zu einer ausgedehnten Rast ein.

Das Gottesackerplateau ist eine der bedeutendsten und formenreichsten Karstlandschaften der Ostalpen mit etwa 25 km² Ausdehnung, davon etwa 6 km² der kahlen weißgrauen Karrenfelder. Karst entsteht, wenn Kalkgesteine von Wasser gelöst werden. Im Gottesacker bildet kreidezeitlicher Schrattenkalk, der im Wesentlichen aus Fossilienbruchstücken besteht, das Ausgangsgestein. Durch die starke tektonische Beanspruchung des Schrattenkalks entstanden zahlreiche Klüfte, die Ausgangspunkte für die weitere Verkarstung bildeten. Die Verkarstung bildet auf kleinstem Raum extrem vielfältige, teils extreme Standortbedingungen für eine artenreiche Flora, wie den Ungarischen und den Frühlings-Enzian.



Der weitere Weg durch das Gottesackerplateau zur verfallenen Gottesackeralpe führt uns mitten durch eine der größten Karsthochflächen der Ostalpen mit formenreichen Karren, Schratten und Dolinen **3**. Er erfordert Trittsicherheit und sollte nicht bei Nebel begangen werden.

An der verfallenen Gottesackeralpe (nach knapp 3,5 Std.) zweigt unser Weg in Richtung Wäldele links ab. Ab hier geht es 1 ³/₄ Stunden stetig, aber nicht zu steil bergab, zunächst durch offene Karstgebiete bis zur Schneiderkuralpe. Unter einem Felsvorsprung direkt bei dieser Alpe fand man die ältesten Spuren menschlichen Lebens der ganzen Region: mehrere tausend, bis zu 8000 Jahre alte steinzeitliche Speerspitzen und Steinzeitwerkzeuge

aus Radiolarit („Feuerstein“) zeugen von menschlichem Leben von der Mittelsteinzeit bis in die Bronzezeit **4**. Unser Pfad führt uns weiter durch naturnahe, moorige und beerenreiche Wälder, die einen idealen Lebensraum für die bedrohten Auerhühner bilden, bis unsere Wanderung direkt an der Bushaltestelle Sonnblick endet.

Wer mit dem Auto angereist ist, hat noch eine knappe Stunde Weg zurück bis zum Mahdthalhaus zu bewältigen, zunächst auf der kleinen Straße Richtung Riezlern, am Sportplatz dann links abzweigen auf den Fußpfad und später die Forststraße Richtung Schwende.

Hilfreiche Adressen:

Busverbindungen unter: www.kleinwalsertal.com

Übernachtungsmöglichkeit im Mahdthalhaus (Selbstversorgerhütte):

www.mahdthalhaus.de

info@mahdthalhaus.de

Anmeldung unter Tel.: 0043/5517/6423,

„Früh aufbrechen und die Kühle des Morgens beim Anstieg genießen. Wer umweltfreundlich mit dem Bus anreist, spart sich eine knappe Stunde Rückweg zum Ausgangspunkt!“

Andreas Gühler
Geschäftsführer des
BN-Naturerlebniszentrum
Allgäu (NEZ)

